

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennige
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: Die 4-gep. Zeile 0,50 Gulden, Restbetrag 1, Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 162

Montag, den 14. Juli 1924

15. Jahrg.

Deutsch-französische Friedenskundgebung.

Im Stadtpark zu Mainz fand am Sonntagvormittag eine große Kundgebung der französischen und deutschen Friedensfreunde gegen Revanche und Gewaltpolitik und für Böhlerverständigung statt. Eine riesige, aus vielen Tausenden bestehende Menschenmenge deutscher und französischer Staatsangehöriger nahm an der eindrucksvollen Kundgebung teil. Der Gedanke der Verständigung der beiden Nationen Frankreich und Deutschland beherrschte die Teilnehmer der Versammlung, die von der deutschen und französischen Liga für Menschenrechte einberufen war. Ihre Unterstützung hatten zugesagt die Demokratische und Sozialdemokratische Partei, der ADW, der ADL-Bund und der ADL, der Deutsche Beamtenbund, der Reichsbund der Kriegsschädigten und der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. Als Redner waren gewonnen: Reichstagsabg. Dr. Breitscheid, der Präsident der französischen Liga für Menschenrechte, Bouisson, Genosse Grumbach = Paris, Prof. Dr. Strecker = Jena und Prof. Gumbel = Heidelberg.

Breitscheid, der begeistert empfangen wurde, erklärte, daß seine Reise nach Paris lediglich den deutschen Gefangenen und Ausgewiesenen gegolten habe, und zog eine Parallele zwischen dieser Kundgebung und dem französischen Nationalfest am 14. Juli. Gumbel unterstrich in seiner Rede, daß Pazifismus nicht eine perverse Liebe zum Ausland, sondern die wahre Vaterlandsliebe sei, die die fremde Generation vor den Schrecknissen eines Krieges bewahren solle. Die Schwierigkeiten, die Herriot in seiner Politik entgegengetreten, seien zum Teil auf die nationalistische Einstellung Deutschlands zurückzuführen. Dr. Strecker erhob die Forderung, daß in Deutschland eine ehrlichere, demokratischere Politik getrieben werden müsse und erinnerte an die großen Vorkämpfer des Friedens- und Versöhnungsgedankens Jaurès, Matteotti und Rathenau. Grumbach gemahte an die warnende Stimme von Jaurès, die heute lauter klinge als je. Eine feierliche Stille herrschte, als Grumbach die vieltausendköpfige Menge aufforderte, zum Gedächtnis der Toten des Krieges eine Minute Stillschweigen zu bewahren. Die Versammelten entblühten zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges ihr Haupt, und dieser Augenblick bedeutete den Höhepunkt der Kundgebung. Dann erklärte Grumbach, daß er bei der Zusammenkunft zwischen Herriot und Breitscheid zugegen gewesen sei und bezugnehmend erklärte, daß Breitscheid als wahrer Freund seines Vaterlandes beim französischen Ministerpräsidenten eingetreten sei für die be-rängte Bevölkerung des Rheinlandes und vor allem für die Gefangenen und Ausgewiesenen. Nicht nur der Toten müsse man gedenken, sondern auch der Lebenden; bedenklich sei die Sorge, die seit einiger Zeit gegen Breitscheid getrieben wird, die allzu leicht zu unrichtigen Folgen führen könne.

Am Ende der Kundgebung wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die vielen tausend am 13. Juli 1924 im Stadtpark in Mainz versammelten deutschen und französischen Bürgerinnen und Bürger begrüßen die Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens. Die Geschichte lehrt, daß die Anwendung von Gewalt immer aus neue wieder Gewalt erzeugt. Allein in der friedlichen Zusammenarbeit liegt die Gewähr für das Gedeihen der Menschheit wie für das Wohl des einzelnen. Die freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden großen Völkern Deutschlands und Frankreich ist eine der wesentlichen Vorbedingungen zur Schaffung des allgemeinen Friedens. Auf der Erfüllung der gerechtfertigten Reparationsforderungen Frankreichs und auf der Achtung der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit und Freiheit Deutschlands beruht die Sicherung des Friedens. Nur so kann der Nationalismus hängen und drücken zum Erlöschen gebracht werden. In diesem Sinne demonstrieren die Vertreter der beiden Völker hier für die Erhaltung des Friedens.“

Reichskanzler Marx über die Londoner Konferenz.

Im Palais Prinz Leopold fand ein Empfang statt, zu dem der Reichschef der Reichsregierung die Chefredakteure der Berliner Presse und die Vertreter der auswärtigen Zeitungen eingeladen hatte. Dabei ergriff Reichskanzler Marx das Wort und führte aus: Wenn Poincaré in seiner letzten Senatssprache wirklich gesagt haben sollte, Deutschland habe noch nichts getan, um die Gehege zur Durchführung des Versailler Vertrages zu bringen, so beruht das auf völliger Unkenntnis der Sachlage. Der Lösung des Reparationsproblems sollte uns die Londoner Konferenz näherbringen, es erreichen aber durch die Pariser Abmachungen zwischen den Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs manche der auf die Londoner Konferenz gesetzten Hoffnungen ernstlich bedroht. Die Bedingung, die die deutsche Regierung an die Durchführung des Sachverständigenratsknüpft, ist einzig die, daß das Gutachten von allen Beteiligten seinem Inhalt und seinem Geiste gemäß aufrichtig angenommen und durchgeführt wird. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund würde meiner ganzen politischen Einstellung durchaus entsprechen, aber selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß Deutschlands Wohl und Ehre dabei in vollem Maße gewahrt bleiben.

Leider habe Deutschland auch innerpolitische Sorgen. Die dem Reichsrat angegangene Schutzollfrage drohe zu lebhaften

innerpolitischen Kämpfen zu führen. Sinn und Zweck des Schutzollgesetzentwurfes sei die Rettung eines wichtigen deutschen Wirtschaftszweiges vor dem Untergange. Er wolle nur betonen, daß es sich bei dem Schutze, den man der Landwirtschaft angeheben lassen müßte, nicht nur um eine Frage der Landwirtschaft, sondern um eine volkswirtschaftliche Frage allerersten Ranges handelte, an der das deutsche Volk das dringlichste Interesse habe. Die Not der Landwirtschaft sei heute so groß, daß die Ernährung des deutschen Volkes dadurch ernstlich gefährdet werde.

Mißstimmung in Frankreich.

Der „Temps“ schreibt, der Deutsche Reichskanzler habe gestern gesagt, Deutschland mache die Ausführung des Sachverständigenberichts von einer einzigen Bedingung abhängig: es verlange lediglich, daß der Sachverständigenplan gemäß seinem Geiste und seinem Buchstaben von den Alliierten loyal ausgeführt werde. In diesem Falle erscheine es zwar zweckmäßiger, mit gutem Beispiel voranzugehen, als Bedingungen zu stellen. Frankreich sei bereit, den Sachverständigenplan entsprechend seinem Buchstaben auszuführen, da es ja angebracht sei, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederherzustellen. Sobald Deutschland den Forderungen des Sachverständigenberichts nachgekommen sei, was die Ausführung des Planes seinem Geiste entsprechend betreffe, so habe die französische Regierung die Ausgewiesenen nach dem Rheinland und dem Ruhrgebiet zurückkehren lassen. Im „Temps“ sei die Auffassung vertreten worden, daß man auf jede Polemik über die Verfehlungen und Sanktionen verzichten und Deutschland zur freiwilligen Unterzeichnung der unerläßlichen Verpflichtungen auffordern müsse. Viele deutsche Republikaner begriffen diese Haltung, aber mit welchen offiziellen Entscheidungen habe Deutschland bis jetzt geantwortet? Seien etwa die Wahlen zum Reichstag für die Freunde des Friedens sehr ermutigend gewesen? Seien etwa bis jetzt auch nur die mindesten Gegenwürfe auf Grund des Sachverständigenratsgutachtens vom Reichstag angenommen worden?

Vor der Londoner Konferenz.

Schwierigkeiten im britischen Schatzamt.

Je näher die Londoner Konferenz kommt, desto mehr häufen sich die Schwierigkeiten. Macdonald hat am Montag im Unterhaus mit einer sehr ernsten Opposition

wegen seiner Vereinbarungen mit Herriot zu rechnen. Gleichzeitig steht fest, daß eine Gruppe führender Beamten im Schatzamt der Konferenz nicht gemogen ist. Diese Gruppe, an deren Spitze der Unterstaatssekretär des Schatzamtes steht, befindet sich in vollem Einverständnis mit Bradbury, dem britischen Mitglied der Reparationskommission, der im Auftrage des Schatzamtes tätig ist. Er unterstützt mit ihrem Einfluß die Stimmung der Londoner Banken, von denen bekannt ist, daß sie gegen ein Abkommen der Londoner Konferenz sein werden, das dem französischen Drängen recht gibt und die Anwendung von Sanktionen oder anderen Kontrollen als die, die im Sachverständigenplan vorgesehen sind, zuläßt. Macdonald erwägt disziplinarische Maßnahmen gegen diese Beamtengruppe des Schatzamtes.

Polen und die Londoner Konferenz.

Die Nachricht von der Einladung Polens zur Londoner Konferenz hat in politischen Kreisen große Befriedigung ausgelöst. Ministerpräsident Grabski hatte eine Beratung mit Außenminister Jazonski über Polens Stellung auf der Konferenz, bei der zur Sprache kam, daß voraussichtlich auch Angelegenheiten behandelt werden würden, die Polen direkt angehen. Es ist noch nicht sicher, ob, wie ursprünglich geplant, nur der polnische Vertreter bei der Reparationskommission oder vielleicht der polnische Außenminister selbst an der Konferenz teilnimmt.

Attentat in Ägypten.

Premierminister Zagul Pasha angeschossen.

Zagul Pasha ist bei seiner Abreise nach Alexandria auf der Eisenbahnstation durch einen Revolveranschlag in die Brust leicht verwundet worden.

Die Wahlen in Ägypten haben vor kurzem der Unabhängigkeitspartei die Mehrheit und ihrem Führer Zagul die Premiererschaft gebracht. Er wechselte in letzter Zeit sehr freundliche Briefe mit Macdonald und Lansbury.

Krawalle in Indien.

Einem Bericht des „Times“-Korrespondenten aus Simla zufolge haben angeblich aus Anlaß eines Streiks zwischen einem Mohammedaner und einem Hindu Unruhen in Delhi stattgefunden, die sich schnell über große Teile der Stadt verbreiteten. Sie nahmen so ernsten Charakter an, daß die englische Garnison mit Panzern durch die Stadt patrouillierte, aber die Unruhen haben dennoch nicht aufgehört. Eine große Anzahl Verletzte wird gemeldet.

Das Parteiwesen in Amerika.

Der 4. Juli 1924 wird vielleicht ein sehr wichtiger Tag der Weltgeschichte werden. In diesem Tag begann in Cleveland in den Vereinigten Staaten der Konvent der „progressiven politischen Aktion“, einer Vereinigung, die dazu bestimmt zu sein scheint, als die lange erwartete „dritte Partei“ das Monopol der Republikaner und der Demokraten zu brechen.

Für uns ist diese neue „dritte Partei“ deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie die politisch interessierten Gewerkschaften sowie die sozialistische Partei Amerikas in sich einschließt. Hier ist also ein Anlaß zur Bildung einer amerikanischen Arbeiterpartei, die sich nach dem jetzt besonders wirksam gewordenen Vorbild der englischen Arbeiterpartei entwickeln dürfte.

Allerdings mahnt die geschichtliche Erfahrung zur Vorsicht. Denn Versuche, neben den beiden abwechselnd regierenden Parteien eine dritte zu schaffen, sind schon oft unternommen worden, aber immer wieder mißglückt. Auch Roosevelt hat 1912 mit seiner „progressiven Partei“, die er von den Republikanern abspaltete, nicht mehr erreicht als ein vergänglich Gebilde und den Sieg der Demokraten. Die „Farmerarbeiterpartei“ und die „Liberale Partei“ haben kein besseres Schicksal gehabt. Die Sozialisten brachten es mit einem so ausgezeichneten Präsidentschaftskandidaten wie Eugen W. Debs 1920 auf kaum 1 Million von 25 Millionen abgegebenen Stimmen.

Wenn die Konferenz für progressive politische Aktion“ trotzdem mit großen Hoffnungen begrüßt werden kann, so stützt sich diese Zuversicht auf eine Reihe guter Gründe, die in einem Aufsatz des Genossen Morris Hillquit in der neuesten Nummer der „Gesellschaft“ (herausgegeben von R. Sifferding, Verlag J. H. B. Dieck) eindrucksvoll dargestellt werden.

Genosse Hillquit bezeichnet die Konferenz für progressive politische Aktion“ als die bemerkenswerteste politische Entwicklung auf dem Gebiet der organisierten Arbeit. Das Rückgrat dieser Konferenz sind die sechzehn Eisenbahnerverbände der Vereinigten Staaten mit einer über zwei Millionen umfassenden Mitgliederzahl. Von diesen Verbänden gehören einige der American Federation of Labor an, während die wichtigsten, die mächtige „Brüderlichkeit“ der Mechaniker, Lokomotivführer usw. unabhängig ist. Die vereinigten Bergarbeiterverbände, der Enzyklopedienverband, die fortschrittlichen Verbände der Rüstungsindustrien und einige andere haben ab und zu an den Tagungen der Konferenz teilgenommen und die Zahl der Arbeitermitglieder auf drei Millionen anwachsen lassen, eine Stärke, die jener der Föderation in ihrer Gesamtheit gleichkommt. Ferner sind in der Konferenz vertreten eine Reihe von Organisationen der selbstarbeitenden Farmer, „Reckfarmer“, wie sie sich selbst bezeichnen, und die Sozialistische Partei.

Daß die Sozialisten mit ansehnlichen Herzen an der Arbeit teilnehmen, ist einer der hervorzuhebenden Mängel der Konferenz. Dies beweist deutlich eine Neuorientierung sowohl in der Politik der sozialistischen Partei als in der der ameri-

kanischen Gewerkschaften, die sich früher beide leider politisch streng voneinander getrennt hielten, zugleich bedeutet diese Tatsache eine Garantie für den fortschrittlichen Charakter der neuen Bewegung.

Die Konferenz für progressive politische Aktion hat bisher drei allgemeine Tagungen oder Konvente abgehalten, von denen jede gegenüber der vorigen einen Schritt nach vorwärts bedeutet. Vor dem letzten Konvent im Februar 1924 in St. Louis ereigneten sich zwei Vorfälle in der internationalen und nationalen Politik, die auf die Delegierten eine starke Wirkung hatten und der Bewegung eine neue Richtung gaben. Die Arbeiterregierung in England hatte klar dargetan, daß die Arbeiter sowohl die Macht als die Fähigkeit zur Regierung haben, und die überreichenden Debitandale in Amerika haben entscheidend bewiesen, daß die kapitalistischen Parteien zum Regieren gänzlich ungeeignet sind.

Die Zusammenkunft war charakterisiert durch einen Geist der Kühnheit und des Selbstvertrauens, der — sagt Genosse Hillquit — bisher den Versammlungen der amerikanischen Arbeiter „in kläglicher Weise geicht hat“. Die Prinzipienklärung, die von der Versammlung angenommen wurde, ist ein bereites und fortschrittliches Dokument. Die Plattform erhebt die Forderung des öffentlichen Eigentums und der demokratischen Kontrolle der Eisenbahnen und Wasserkräfte; der öffentlichen Kontrolle der Naturkräfte, einschließlich der Bergwerke; sie fordern ferner Abschaffung des Rechtes der Verleumdung, Gesetze zu annullieren; Abschaffung der Einhaltsbeschränkung in Arbeitskämpfen sowie uneingeschränktes Koalitions- und Streikrecht der Arbeiter; progressive Einkommen- und Erbschaftssteuern; Serabesehung der Ausgaben für Militär und Flotte, Nechtung des Krieges und Abschaffung jeder Art von Militärdienstpflicht und militärischer Ausbildung.

Der Hauptzweck der Konferenz, auf die Nominierung des Präsidenten Einfluß zu nehmen, ist erfüllt worden durch die kürzlich gemeldete Wahl des Senators La Follette zum Präsidentschaftskandidaten der neuen Partei. Senator La Follette ist eine der interessantesten und achlungsbekendtesten Erscheinungen der amerikanischen Politik. Derselbe Mitglied der Republikanischen Partei und beständig auf ihren Lippen gewählt, hat er die konservativere Führerschaft seiner eigenen Partei während der 15 Jahre seiner öffentlichen Tätigkeit dauernd bekämpft. Immer mit Eifer für den Fortschritt und den Pazifismus kämpfend, heißt man ihn heute noch, unbeschadet seiner neunundsechzig Jahre, den „Ältesten der Welt“. Seine ganze politische Laufbahn hindurch war er der unerbittliche Feind der Arbeiter und arbeitenden Farmer und wird von diesen Klassen verehrt.

Hillquit charakterisiert den Senator La Follette als „einen Liberalen mit ausgeprägten Arbeiterfreundlichen Gesinnungen“. Er ist kein Sozialist. Trotzdem bedeutet seine Nominierung durch eine organisierte Körperlichkeit von Arbeitern und Farmern einer eudämonischen Bruch mit den Parteien der herrschenden Klassen und wird schließlich zur Schaffung einer unabhängigen Arbeiterpartei führen.

Danziger Nachrichten

Um das Radaunekraftwerk.

Von der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes über die Ausnutzung der Radaune-Wasserkräfte liegt jetzt die schriftliche Ausfertigung vor. Bekanntlich hat das Oberverwaltungsgericht sowohl die Anträge der Firma Schichau wie auch der Stadt Danzig auf Verleihung des Nützlichkeitsrechtes abgewiesen. Das Oberverwaltungsgericht, das sich zusammensetzte aus Oberregierungsrat Weber als Vorsitzender, Staatsrat Claassen, Oberregierungsrat Dr. Alter, Baurat Prof. Ehlers und Stadtbaurat Dreinig, gibt nun in der schriftlichen Ausfertigung die Gründe für seine Entscheidung bekannt. Die etwa zehn große Seiten Schreibmaschinenschrift umfassende Begründung, geht zunächst ausführlich auf die von der Firma Schichau erhobene Beschwerden, insbesondere auf die Gültigkeit des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes ein. In den ausführlichen rein juristischen Untersuchungen über diese Frage kommt das Oberverwaltungsgericht zur vollen rechtsgültigen Anerkennung des Gesetzes und damit Abweisung der Beschwerde Schichaus.

Ueber die technische Seite der Streitfrage trifft das Oberverwaltungsgericht folgende Feststellungen:

Das Oberverwaltungsgericht hat Beweis erhoben, darüber, welcher Schaden der Firma S. Schichau im Falle der Ausführung des Unternehmens der Stadt Danzig durch die Ableitung des Wassers der Radaune und die dadurch bewirkte Stilllegung ihrer Triebwerke entsteht und auf welchen Betrag der aus der Ausführung des Unternehmens der Stadt Danzig zu erwartende Nutzen zu schätzen ist. Als Sachverständiger darüber ist Hochschulpflichter Prof. Roth vernommen. Er hat sein Gutachten schriftlich erstattet. Das über Nutzen und Schaden von dem Sachverständigen Prof. Roth erstattete Gutachten gelangt zu einem für die Stadt nicht günstigen Ergebnis, würde also die Verleihung ausschließen. Die Stadt hat die Haltbarkeit der Voraussetzungen, von denen das Gutachten ausgeht, bemängelt. Auch der Gerichtshof war nicht in der Lage, sich dem Gutachten durchweg anzuschließen. Es kam daher in Frage, ob zur völligen Klärung ein neues Gutachten einzuholen sei.

Nun hat aber die Freie Stadt Danzig neuerdings durch Schreiben vom 17. April 1924 auf Grund des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes die Uebernahme zweier Triebwerke der Beschwerdeführerin ausgesprochen und das in diesem Gesetz vorgesehene Schiedsverfahren in Gang gesetzt. Eine Klärung des Ausgangs dieses Uebernahmeverfahrens auf die Berechnung des zu berücksichtigenden Schadens erscheint möglich; denn es ist anzunehmen, daß der Schaden der Firma Schichau geringer zu bemessen sein dürfte, wenn zwei oder gar noch mehr der von ihr jetzt an der Radaune betriebenen Werke nicht mehr in ihrem Besitz, sondern in dem des Staates stehen. Diese Umstände schließen es aus, schon jetzt im Ergebnis der Entscheidung der Verleihungsbehörde beizutreten und trotz der formalen Bedenken die Verleihung an die Stadtgemeinde zu bekräftigen. Aber auch eine Aussetzung des Verfahrens war nicht angezeigt.

Die Stadtgemeinde Danzig hat unter dem 31. Mai 1924 abermals einen abgeänderten Entwurf ihres Unternehmens zur Vorlage gebracht. In diesem Entwurf, ist von anderen Änderungen, wie der Vermehrung der Turbinen abgesehen, das Stauziel am Wehr wiederum erhöht worden auf + 86,00 NN. Das bedeutet eine Erweiterung des Inhaltes des beantragten Wassernutzungsrechtes, also eine wesentliche Abweichung auch von dem Entwurf von 1923. Ueber diesen Entwurf würde erst in einer Instanz entschieden werden müssen. Allerdings hat der Vertreter der Stadtgemeinde in der mündlichen Verhandlung erklärt, daß, wenn der Zustimmung dieser neuen Änderungen jetzt Bedenken entgegenstünden, nur der Entwurf von 1923 maßgebend sein solle.

Allein das Oberverwaltungsgericht hat aus der Tatsache, daß diese neue Bearbeitung vorgelegt ist, die Ueberzeugung gewonnen, daß es zur Zeit dem Verleihungsantrag der Stadt Danzig noch an dem durch § 48 des Wassergesetzes verlangten Erfordernisse, nämlich einem bestimmten Plan für ihr Unternehmen fehlt. Das Stauziel ist in erster Linie maßgebend für Umfang und Inhalt des erbetenen Wassernutzungsrechtes. Wenn jetzt seine abermalige Erhöhung beantragt wird, so beweist dies, daß nach Ansicht der Antragstellerin selbst an dem Plan für ihr Unternehmen noch grundlegende Änderungen erforderlich sind, daß also der bisherige Plan keine ausgereifte Unterlage für den Verleihungsantrag gebildet hat. Aber nur auf Grund eines solchen Planes darf einem Verleihungsantrag entsprochen werden. Eine Verleihung in dem bestimmten Verworfte auszusetzen, daß sie alsbald wieder abgeändert werden müßte, kann der Verleihungsbehörde nicht zugemutet werden.

Aus diesen Gründen ist der Beschwerde über den Verleihungsbescheid des Bezirksamtes vom 10. Oktober 1923 abzulehnen worden. Durch dessen Aufhebung erledigt sich auch der Antrag der Beschwerdeführerin auf Untertragung der Arbeiten im Radaunebett.

Die Wohnungsbauten in Beton.

In diesem viel erörterten und umstrittenen Thema nimmt jetzt auch der Arbeitgebersverband für das Hoch- und Tiefbaugewerbe Stellung, und zwar wie folgt:

„Zeit Monaten ist mit großen Mitteln erjucht worden, für die notwendigen Wohnungsbauten die Betonbauweise zu wählen, trotzdem großen Nachteilen nur angebliche, geringe Vorteile gegenüberstehen.“

Die letzteren befinden darin, daß die hierfür Reflektierende auswärtige Firma erklärte, die erforderlichen Mittel selbst durch ausländische Anleihe der Stadt Danzig zur Verfügung zu stellen und ferner innerhalb 4 Monaten erst 1000, dann 2000 und zuletzt 1000 Wohnungen herstellen zu wollen. Ferner sollten diese Häuser 5-10 Prozent billiger werden, wie die mit den altbewährten Baumitteln, Holz und Mauerwerk, herzustellenden. Eine am 10. d. Mts. stattgehabte Anhörung hat ergeben, daß das Baugewerbe Danzigs, bei Einhaltung derselben Fristen und bei schlüsselfertiger Ausführung, 10 Prozent billiger liefern kann wie die erwähnte Firma! Da außerdem die Beschaffung der Geldmittel durch ausländische Anleihen nicht gelungen ist, dieselben vielmehr durch Danzig angebracht werden müssen, sind alle sogenannten Vorteile illusorisch geworden, denn dem früheren Wohnungsbauherrn können Räume, nach alter Bauweise hergestellt, deren gute Seiten bekannt sind, schneller geboten werden, wie es in Betonausführung möglich war. Wenn außerdem berücksichtigt wird, daß nicht allein das Danziger Baugewerbe, sondern auch die z. Z. schwer um ihre Erlöse ringenden Siegelstein Danzigs und Umgebung bei Ausführung in Stein und Holz bedrängt werden, so dürfte es der vergebenden Stelle nicht schwer fallen, sich in Gunsten eines alten bewährten Verfahrens zu entscheiden.

Durch Vergabung der Arbeiten an einheimische Unternehmer bleibt außerdem das gesamte umgewirkte Geld im

Land, während es im anderen Falle zum großen Teil ins Ausland abfließen würde.

Schon dieses müßte für die vergebende Stelle von ausschlaggebender Bedeutung sein, umso mehr, wenn sie berücksichtigt, daß das hiesige Baugewerbe allein auf das kleine Kreisgebiet angewiesen ist. Bei Beteiligung an Submissionen in Deutschland usw. sind Danziger Firmen als Ausländer behandelt und von der Erteilung des Auftrages ausgeschlossen worden.

Wir haben es für notwendig gehalten, obige Darlegungen der Allgemeinheit bekannt zu geben.“

Bei dieser Stellungnahme dürfte die Konkurrenz-Eifersucht eine ziemlich erhebliche Rolle gespielt haben. Wenn wir die Ansichten der Bauunternehmer trotzdem veröffentlichen, so, um auch ihre Ansichten nicht der Öffentlichkeit vorzuenthalten und die Frage auch weiterhin öffentlich zur Diskussion zu stellen, damit sie endlich geklärt wird.

Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Danzig

Am Donnerstag, den 17. Juli 1924, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule am Hansaplatz:

Große Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

Vortrag des Abg. Gen. Rahn über die Regierungskrisis und ihr Ende. — Statutenberatung. — Wahl des Ortsvorstandes und der Kommissionen.

Das Bureau der Sozialdemokratischen Partei, Am Spandhaus 6, ist jetzt geöffnet von 1/2 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und am Nachmittag von 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr. Am Sonnabend jedoch nur von 1/2 9 Uhr morgens bis 1/2 2 Uhr nachmittags.

Die unzufriedenen Hausbesitzer.

Immer wieder drängen die Hausbesitzer nach der vollen Friedensmiete, obwohl sie mit den jetzigen Mietseinnahmen zufrieden sein könnten. War der Hausbesitzer früher in der Regel nur Kaffierer für den Hypothekengläubiger, so kann er heute die einkommenden Gelder für sich oder zur Verbesserung des Grundstücks verwenden, da die meisten Hypotheken der Inflation zum Opfer gefallen sind. Dessen ungeachtet fordern die Hausbesitzer zum 1. August eine neue Mieterhöhung, und zwar auf 70 Prozent für Wohnungen und auf 90 Prozent für Läden mit Wohnungen. Um dieser Forderung etwas Nachdruck zu verschaffen, hatte der Haus- und Grundbesitzerverein zu Sonnabend eine Versammlung einberufen. Den Versammelten wurde mitgeteilt, daß der Senat auf einer von mehreren Wochen zugesagten Entscheidung des Hausbesitzervereins, die eine Mieterhöhung forderte, gar nicht geantwortet habe. Eine Kommission sei deshalb bei Senator Dr. Leske vorstellig geworden, habe jedoch nichts erreicht. Senator Dr. Leske habe erklärt, vor Verabschiedung des Wohnungsbaugesetzes sei eine Mieterhöhung nicht zu erwarten. Wenn aber der deutsche nationale Abg. G. H. m. der Meinung sein sollte, daß die Ueberweisung des Antrages der Deutsch-Danziger Partei auf Erhöhung der Mieten an einen Ausschuss bereits eine Zustimmung des Volkstages bedeutet, so irt er. Es ist auch kaum anzunehmen, daß sich im Volkstag eine Mehrheit für Mieterhöhungen zugunsten der Hausbesitzer findet. In der Aussprache wurde erklärt, daß man sich schließlich mit der Wohnungszwangswirtschaft abfinden könne, keinesfalls aber mit den jetzigen Zwangsmieten. Es wurde dann eine entsprechende Entschließung angenommen, die eine Erhöhung der Mieten auf 70 bzw. 90 Prozent ab 1. August fordert.

Das Gesetz über die Aufhebung der Langfristigen Mietverträge, das mit dem 30. September d. J. außer Kraft tritt, beschaffte alsdann die Versammlung. Die Versammelten traten für eine Verlängerung des Gesetzes ein und beschloßen, einen entsprechenden Antrag an den Senat zu richten.

Ein weiterer Vortrag befaßte sich mit der neuen Schornsteinfegergebührenordnung, die seit dem 1. April für das gesamte Kreisgebiet in Kraft getreten ist. Es enthält u. a. die Bestimmung, daß nur die benützten Feuerstellen zu reinigen und daher nur für diese die Gebühren zu zahlen sind. In den Sommermonaten kommen nur Küchenfeuerstellen für die Reinigung in Betracht, und diese auch nur, wenn sie benutzt werden.

Sungertlöhne bei Schichau.

In der Lohnstreitfrage der Arbeiterschaft der Firma S. Schichau, Schiffswerft zu Danzig, hat der Schlichtungsausschuss in seiner Sitzung vom 17. Juni 1924 folgenden Schiedsspruch gefällt: Von der laufenden Lohnstufe ab bis auf weiteres werden die Stundenlöhne um 10 Prozent erhöht.

Die bisherigen Spitzenlöhne betragen: Für Vorarbeiter 53-55 Pfg. für gelernte Arbeiter 48-50 Pfg. für angelernte Arbeiter 41-46 Pfg. für ungelernete Arbeiter 40-42 Pfg. Ferner waren einige Tage Urlaub für die Schichausklaven vorgezogen. Diesen Schiedsspruch hat Carlshorn schlüsselfertig abgelehnt. Früher war es keine alltägliche Erscheinung, daß vollwertige Schichauarbeiter für ihre Familien noch Armenunterstützung erhielten, damit diese nicht dem Hungertod verfielen. Heute wird es nicht anders sein.

Eine Versammlung sozialdemokratischer Frauen vereinigte dieser Tage die weiblichen Mitglieder der Partei. Gen. Weiser hielt einen Vortrag über „Feuerbestattung“. Redner schilderte den Vorgang der Feuerbestattung gegenüber der Erdbestattung. Er führte mehrere Gründe an, aus denen hervorgeht, daß die Auflösung des Menschen durch das Feuer der Verweigerung vorzuziehen ist. Ebenso wurde die finanzielle Seite beleuchtet. Nach einer weiteren Schilderung über die Aufgaben des Vereins beantwortete Redner noch einige an ihn gerichtete Fragen. Zum Schluß erhielten die Frauen noch Aufklärung über die Vorgänge bei der Verbrennung. Genoin Malikowski gab darauf einen kurzen Bericht über die Arbeiten der Statutenberatementskommission. Weiter handelte das Kinderkomitee zur Diskussion. Es wurde die Frage aufgeworfen, wo das Fest stattfinden soll. Auf Vorschlag der Genoin Müller wurde Sebunde gewählt. Das Fest soll Ende Juli stattfinden. Die Vorbereitungen wurden der Frauenkommission überlassen.

Es muß eine Duitung gegeben werden. Ein Kaufmann in Langfuhr kaufte von einem Fuhrhalter ein Pferd und zahlte den Kaufpreis bei der Hand des Fuhrhalters ein und erhielt von letzterem eine Empfangsbescheinigung. Der Käufer behauptet, der Verkäufer habe sich verpflichtet, sofort nach Eingang des Geldes eine Duitung und einen Garantiechein für alle Mängel des Pferdes an den Käufer zu senden. Dieser Verpflichtung kam der Verkäufer aber nicht nach. Der Verkäufer klagte nun gegen den Verkäufer und

nach Klageerfüllung erfüllte der Verkäufer seine Verpflichtungen. Das Landgericht legte die Kosten des Verfahrens dem Verkäufer auf. Auf Beschwerde des Verkäufers hatte das Obergericht zu entscheiden. Die Entscheidung ging dahin: Jeder Empfänger einer Zahlung hat auf Grund des § 368 BGB. eine Duitung zu geben. Eine Empfangsbescheinigung der Bank ist als solche Duitung nicht anzusehen. Die Bank ist hier nicht als Vertreter des Inhabers des Bankkontos anzusehen. Der Verkäufer hatte diese gesetzliche Verpflichtung nicht erfüllt, und hätte den Prozeß verloren. Ihm waren deshalb auch die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Die Beschwerde des Verkäufers war somit zurückzuweisen.

Ein Sommerfest

veranstalteten gestern der Langfuhrer Männergesangsverein von 1891 und die Freie Turnerschaft Langfuhr im Kleinhauerpark. Der Besuch des Festes war außerordentlich gut. Der geräumige Garten war voll besetzt. Turner und Sängerkollegen miteinand, um ihre Gäste gut zu unterhalten. Die Sänger brachten u. a. „Unser Lied“ von Ulfmann, „Frühlingssehnsucht“ von Weber, „Die Waldschänke“ von Deffen, „Trübe nur“ von Neumann, „Rosel vom Schwarzwald“ von Büchse und „Das heilige Feuer“ von Ulfmann recht wirkungsvoll zum Vortrag. Dazwischen zeigten die Turner ihre Können. Sie eröffneten ihre Darbietungen mit gemeinsamen Freiübungen und erzielten damit starken Beifall. Ihre besonderen Leistungen traten jedoch erst in den Einzelvorführungen hervor. Die Jugendturner brachten Übungen am Pferd. Die Turnerinnen warteten mit Recken-schwüngen und Übungen am Barren auf. Die Turner zeigten Stabübungen und außerdem Gipfelleistungen am Hochreid. Besonders die letzten Darbietungen zeigten hervorragende Leistungen. Ein Faustballspiel fand ebenfalls starke Anteilnahme. Als die Dunkelheit hereinbrach, entzündete ein prächtiges Feuerwerk die Festbesucher. Für die Kleinen waren außerdem zahlreiche Belustigungen geschaffen, und in einem Fackelzug kamen sie noch besonders zur Mitwirkung. Alles in allem ein gelungenes Fest.

Vom Hafenerverkehr. Im Juni d. J. liefen in den Danziger Hafen 328 Schiffe mit einer Gesamtlast von 144 916 Tonnen ein. 313 Schiffe mit 137 964 Tonnen haben den Hafen verlassen. Hauptächlich wurden Holz und Getreide ausgeführt. Der Import bestand in erster Linie aus Kolonialwaren, Dünger und Kohle. Die deutsche Flagge war am häufigsten vertreten; es folgten Danzija, Dänemark, Schweden. Polen stand an achter Stelle.

Kollabfertigung von Kunstwerken Danziger Künstler. Auf den Antrag des Senats der Freien Stadt Danzig gestattet das Finanzministerium, daß die Zollbefreiung von Kunstwerken Danziger Künstler im allgemeinen und von Original-Druckungen, Gemälden und Stichen von der Hand dieser Künstler im besonderen auf Grund entsprechender Bescheinigungen des Danziger Senats erfolgt. Es wird hierbei bemerkt, daß Gemälde, Stiche und Zeichnungen, die mit der Hand auf Papier oder Leinwand ausgeführt sind und ohne Rahmen eingeführt werden, ohne jegliche Bescheinigungen zollfrei sind.

Vermisste Marktfahrer. Am Sonnabend morgen gegen 7 Uhr passierte die Frau des Pächters Verjender aus Borgfeld mit einem mit Gemüse usw. beladenen Fuhrwerk die Pleißbergasse. Auf dem Wagen befanden sich weiter der 3 Jahre alte Sohn Willi des Pächters und die 16 Jahre alte Gertrud Kopiski. Das Fuhrwerk streifte einen Pfosten und kippte um. Dabei wurden die Insassen des Wagens herausgeschleudert. Der dreijährige B. erlitt dabei so schwere Kopf- und Armverletzungen, daß er nach seiner Entlieferung in das Städtische Krankenhaus verfrachtet. Die Kopiski erlitt innere Verletzungen und mußte ebenfalls nach dem Krankenhaus gebracht werden. Schupo sorgte für die Beiseiteführung des Fuhrwerks.

Die älterreichlichen Gäste kommen nicht. Etwa 90 Knaben und Mädchen aus Steiermark, die auf einer Fahrt ins Dänland in diesem Monat nach Danzig und Zwopolt beisehen wollten, um hier Turnen und Fänge ihrer Heimat zu zeigen, haben in letzter Stunde ihren Plan aufgeben müssen. Schwierigkeiten finanzieller Art sollen der Grund sein. Für die Aufnahme der Gäste waren bereits die Vorbereitungen getroffen.

Zur Erleichterung des Scheckverkehrs in Danziger Währung hat die Bank von Danzig eine Abrechnungsstelle eingerichtet, welche den Austausch der Schecks zwischen einer größeren Anzahl von hiesigen Geldinstituten vermitteln soll. Die Tätigkeit der Abrechnungsstelle beginnt am Montag, den 14. Juli 1924.

Eine Lustspielwoche in den U. L. Lustspielen. Das Hauptstück des Programms ist ein englisches Lustspiel „Das Verlobte“. Mit groteskem, angelsächsischem Humor wird darin die Geschichte eines englischen Buchmachers wiedergegeben, der mit seiner Tochter das große Verlobte geminnt und nun im neuen Reichthum sich die ultimativen Sachen leistet. Die temperamentvolle Tochter heiratet nach mancherlei humoristischen Schwernissen ihren Bräutigam, einen braven Londoner Schuhmann. Nebenher läuft eine tragische Geschichte, die dem sonst sehr wirkungsvollen Stück einen stigen Abschluss gibt. Ungetrübte Freude bereitet wieder eine amerikanische Prozesse „Larry Semon auf der Brautkammer“, bei der ein Liebhaber einer Milliardärstochter alle Anschläge einer Verbrennerbande auf das Leben und natürlich auch auf die Milliarden seines Schwiegervaters in oft überwältigend dramatischer Weise vereitelt. Sehr sehenswert für Freunde des Wasserports ist ein Sportfilm, der sehr hübsche Aufnahmen von den verschiedensten Arten dieses Sportes bringt.

Aus Versehen vergiftet. Der 27 Jahre alte Tischler Felix J. und die 22 Jahre alte Wirtschaftlerin Magdalena J., wohnhaft Michaelsweg 73, wurden Freitag abend das Opfer einer Verwechslung. Sie aßen Speise, die irrtümlicherweise mit Insektenpulver anstatt Zucker zubereitet war. Die beiden Geschwister fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Mit dem Motorrad gekürzt. Am Sonnabendnachmittag kam der Mechaniker A. Smigajski, Langgarten 87, in der Nähe von Neuteich mit seinem Motorrad zu Fall, da am Hinterrad der Reifen platzte. Bei dem Sturz wurde S. nicht unerheblich verletzt.

Standesamt vom 12. Juli 1924.

Todesfälle. Sohn des Steuerassistenten Erich Kühn, 5 J. — Frau Malwine Mey geb. Erbe 74 J. 7 Mon. — Arbeiter Albert Liedtke 58 J. 3 M. — Maurer Stanislaus Schwarz, 51 J. 7 Mon. — Sohn des Kaufmanns Friedrich Selonke, 10 J. — Sohn des Buchhalters Eitel Fisch, 3 M. — Sohn d. Arbeiters Bruno Kozakowski, 3 M. — Röhlerin Minna Dröffe, 36 J. 3 M.

Aus dem Osten

Elbing. In der allgemeinen Arbeitsmarkt-Lage ist in der Woche vom 3. bis 9. Juli eine weitere Verschlechterung eingetreten. Arbeitsuchende: 538 (Vorwoche 440), männlich 530 (441), weiblich: 8 (5).

Königsberg. Schamlose Erpressungen. Ein Erpresserunternehmen, wie es in dreier Ausführung selten ins Werk gesetzt wird, war am Donnerstag vor einem Königsberger Schöffengericht Gegenstand einer Anklage wider die Brüder Kellner Hugo und Franz Kaspar von hier. Im letzten Frühjahr hatten sich die Angeklagten als angebliche Kriminalbeamte an eine Kontoristin K. herangemacht. Sie erzählten dem Mädchen, das gegen sie ein Strafverfahren schwebte, das ihre Verhaftung zur Folge haben werde. Einer der Brüder blätterte dabei in einem „Mitteltag“. Obwohl die K. sich keiner strafbaren Handlung bewusst war, bekam sie dennoch Angst. Die „Kriminalisten“ gaben nun vor, daß sie in der Lage wären, gegen Zahlung eines Geldbetrages die Akten verschwinden zu lassen; das Geld wollten sie später von ihr einsehen. — Um dieselbe Zeit bearbeitete das Brüderpaar in gleicher Weise eine Frau W., deren Tochter wegen angeblichen Diebstahls an einer Brieffalche in eine Erziehungsanstalt gebracht werden sollte. Auch hier zahlte die Mutter, lediglich um Scherereien aus dem Wege zu gehen, an die „Kriminalisten“ Beträge von fünf bis zehn, im ganzen 55 Mark. Außerdem wurde auch ihre Tochter von den Brüdern noch um wenige Mark geprellt. Hugo K. entwendete außerdem aus der Wohnung bei günstiger Gelegenheit einen Brillantring im Werte von 200 Goldmark. Je nach dem Grade ihrer Verleumdung wurden verurteilt: Hugo zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, Franz zu einem Jahre Gefängnis.

Königsberg. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die großartige Verarbeitbarkeit des vorderen Gauerbandes des republikanischen Kampfbundes hat bisher einen äußerst erfolgreichen Verlauf genommen. Es dürfte noch nie dagewesen sein, daß der Reizmonat Juli, in dem sonst politische Totenstille herrscht, eine derartige politische Bewegung aufweist. Elbing brachte dem Reichsbanner Dr. v. Brandenstein ein volles Haus und dem dortigen Verein einen gewaltigen Mittelschub. Die Versammlung zu Hause brachte den Diskussionspunkt einen bösen Abstimmungsresultat mit 90 gegen 10 Prozent. Dasselbe Bild zeigte sich auch in Königsberg, wo die blutdürstigen Reben des Kommunismus Zimmermann und die Phrasen des politischen Verstandesstellers Schöner, der jetzt bei der NSD, eine etwas unwillkürliche Kontrolle übernommen hat, ihren Reizanschein verdienen. Die Versammlung in Tilsit brachte durch die chemische Zustimmung, deren sich Reichsbanner Dr. v. Brandenstein und der Gauerbänder stark bedient, einen vollen Erfolg, durch die heftigste Stimmung der Versammlung den untrüglichen Beweis, daß das Schwärzen der Tilsiter Stadtbeamten und „Kommunisten“ in Tilsit endlich sein Ende erreicht hat. Die chemischen Reden geben keine ihre ohnehin schon über das Maß hinaus „Reichsbanner“ nur noch durch die überaus reichhaltigen Reden und durch die überaus reichhaltigen Reden der republikanischen Jugendpartei überdies. Ihre Kunst ist schwebend die Schwärzen und Verleumdungen der Tilsiter Stadtbeamten nachdrücklich die vor ihnen gleichmäßig in Anbetracht genommene Minderheitsmeinung vom Schwärzen.

Weslau. Schadenfeuer. Die Gemeinde Proßlau ist von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden, wodurch vier Wohnhäuser und ein Stall einäschert wurden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Gemeinde hat sich an die Versicherungsgesellschaft gewandt, um auf ein nicht mehr zu erhaltendes Gebäude eines Hauses abzugeben und haben sich in der Nacht des letzten Tages nach Proßlau ein von einem Bauern besetztes Haus und einen anderen Wohnhaus abzugeben. Proßlau ist von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden, wodurch vier Wohnhäuser und ein Stall einäschert wurden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Gemeinde hat sich an die Versicherungsgesellschaft gewandt, um auf ein nicht mehr zu erhaltendes Gebäude eines Hauses abzugeben und haben sich in der Nacht des letzten Tages nach Proßlau ein von einem Bauern besetztes Haus und einen anderen Wohnhaus abzugeben.

Weslau. Schadenfeuer. Die Gemeinde Proßlau ist von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden, wodurch vier Wohnhäuser und ein Stall einäschert wurden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Gemeinde hat sich an die Versicherungsgesellschaft gewandt, um auf ein nicht mehr zu erhaltendes Gebäude eines Hauses abzugeben und haben sich in der Nacht des letzten Tages nach Proßlau ein von einem Bauern besetztes Haus und einen anderen Wohnhaus abzugeben.

Ich bekenne!

Die Geschichte einer Frau von Clara Müller-Dehler.

Wer will auch das Recht zur Entscheidung, zum Ausmaß und zum Inhalt, das Recht zur Entscheidung über die Verurteilung?

Wieder einmal hat auf den Schranken wieder ein neues Drama sich abgetragen. Und von der Komödie her erklingt es wie die letzte Silbe.

Ich habe erkannt. Es ist eine Geschichte und eine Geschichte.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

Arbeitslos, hat, Arbeitslos, Arbeitslos. Ich habe erkannt.

wurde er schwermütig und schließlich zum Mörder an Schmeiser und Schwager, die er niederschloß.

Tilsit. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag der kommunistischen Fraktion, Liebknecht und Rosa Luxemburg auf Kosten der Stadt ein Denkmal in Tilsit zu setzen, mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag auf Berechtigung eines Raumes im Rathaus zur Abhaltung kommunistischer Versammlungen abgelehnt. Eine wohlwollende Behandlung erziehen dagegen die Forderungen der Erwerbslosen, denen der bisherige Gasverbrauch nach Möglichkeit gemindert und Brennmaterial zu ermäßigten Preisen überlassen werden soll. — In vorgeschriebener Stunde kam der deutsch-völkische Antrag, einen öffentlichen Platz der Stadt den Namen Ludendorffplatz zu verleihen, zur Abstimmung. Der Antrag wurde mit elf gegen neun Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen angenommen. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß der Magistrat dem Beschluß nicht beitreten wird, da er auf dem Standpunkt steht, daß es lediglich Sache der Polizei sei, die Umbenennung von Straßen und Plätzen vorzunehmen.

Aus aller Welt

Unglück am hohen Göl. Aus Reichenhall wird gemeldet: Am Sonnabend früh kürzte kurz vor dem Gölklamm auf österreichischer Seite gegen den wüsten Freiheit zu der Verwaltungssitzamt Karl Mühlhans aus Leipzig über eine Wand von ungefähr 100 Meter ab und blieb tot liegen. Als das Unglück auf dem Putschhäuserhaus gemeldet wurde, machten sich zwei Salzburger sofort auf zur Unglücksstelle und zur Vergung der Leiche. Kaum hatten sie diese gefunden und in einen Sack gepackt, als sich von Gölklamm eine schwere Steinlawine löste und auf die Bergsteiger niederging. Drei konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, der 29 Jahre alte Georg Finur von Gölperlehen in der Seiten und der 25 Jahre alte Karl Raid von Angerer Peulart am Salzberg wurden von der Steinlawine erfasst, mitgerissen und sofort getötet.

Die Munition auf dem Felde. Eine Bäuerin fand beim Mähen auf dem Felde am Weidacher Wald (Altenprovinz) eine Kiste mit Munition. Sie benachrichtigte die Polizei, die sieben Kisten entdeckte. Die Kisten enthielten mehrere Handgranaten und Pistolen, sowie Maschinengewehrpatronen in großer Zahl. Die Engländer beschlagnahmten den Fund, der in unmittelbare Verbindung mit den letzten Kommunistenunruhen gebracht wird.

Das Flugzeug im Aarefeld. Auf der Fahrt eines Flugzeuges von Breslau nach Götting kehrte sich an der Maschine ein Schaden ein, und um diesen abzuhelfen, sah sich der Führer zu einer Notlandung gezwungen. Diese erfolgte in Aarefeld, mitten in einem Getreidefeld — leider so unglücklich, daß sich das Flugzeug übermäßig und zum Teil in Trümmer ging. Der im Fahrzeug sitzende Fluggast erlitt schwere Verletzungen und wurde nach einer Breslauer Klinik überführt. Der Führer kam allmählich davon; er hat nur unmerkliche Quetschungen und einige Hautabschürfungen erlitten. Das Flugzeug wurde mit der Bahn nach Breslau geschafft.

Witzereplosion in der Dina. Bei Arenberg in Ostland explodierten vier im Kriege von den Russen am Dünaufer erlegte Minen, von deren Vorhandensein man nichts wußte. Bei der näheren Beschauung wurden unterirdische Drahtleitungen gefunden, die darauf schließen lassen, daß das Dünaufer bei Arenberg unterminiert war.

Der Mann mit den vier Frauen. Durch einen komischen Zufall ist die italienische Polizei hinter das Geheimnis eines Mannes gekommen, der mit vier Frauen gleichzeitig verheiratet ist. Bei dem Hauptverhör in Mailand fragte dieser Tage eine Dame, ob wohlhabende Witwe für Maria Maria angekommen seien. Im selben Augenblick, als der Beamte ihr einen Brief zeigte, meldete sich eine neben ihr stehende Dame und erklärte, der Brief sei für sie bestimmt. Die erste Maria bestimmte sich durch ihren Namen und erhielt den Brief. Während sie noch an Ort und Stelle saß, warf sie, daß das Schreiben doch nicht für sie bestimmt war. Sie überließ es der zweiten Maria, an die der Brief tatsächlich gerichtet war. Die beiden Damen kamen ins Gespräch über den verwunderlichen Zufall und hielten fest, daß der liebe Ehemann der einen, bländische Maria, gleichzeitig der Witwe der anderen die Witwe mit der einen Frau war er im Zweifel, mit der anderen in Aachen verheiratet. Sie wandte sich vernehmbar an die Polizei, und diese hefte fest, daß der liebe Mandolito gleichzeitig noch mit zwei anderen Frauen verheiratet ist. Dem Fortin in dem Ehepaar der vier Frauen, für das sich die Polizei entschlossen hat, ist interessanter, nur noch der ge-

meinsame Ehemann, dessen Spur man noch nicht hat entdecken können. Ein scharfes Detail der vierfachen Ehe ist, daß alle vier Frauen den gleichen Vornamen Maria tragen.

Soldatenelbstmorde in der österreichischen Wehrmacht. Im Wege einer dringlichen Anfrage haben die Sozialdemokraten im österreichischen Nationalrat die auffällige Zunahme von Selbstmorden in der österreichischen Wehrmacht zur Sprache gebracht. Von zwei Selbstmorden im Jahre 1922 ist die Zahl im vorigen Jahr, als unter dem gegenwärtigen österreichischen Heeresminister „die Pflege der Tradition und des alten Geistes zur Hauptaufgabe für Offiziere und Unteroffiziere“ gemacht wurde, auf 20 und im ersten Halbjahr 1924 bereits auf 20 Selbstmorde gestiegen, dies bei einem Mannschaftsstand von etwa 15000 Mann. Die parlamentarische Opposition spricht die Schuld hierfür in erster Linie den Soldatenmishandlungen, in zweiter Linie dem Mangel an Autorität des Heeresministers gegenüber den einzelnen militärischen Kommandostellen zu.

Ringkampf auf dem Brückenturm. In Budapest verurteilte ein Selbstmordversuch große Aufregung. Aufregung. Ein junger Mann erkletterte den Turm an der Franz-Josephs-Brücke bis zur äußersten Spitze, und machte Miene, sich in die Tiefe zu werfen. Passanten bemerkten den Missetäter. Feuerwehre traf ein, um den Selbstmordkandidaten auf der Turmspitze von seiner Absticht zurückzuführen. Zwei Feuerwehrleute erkletterten an einer Leiter den Turm und mußten mit dem Selbstmörder einen regelrechten Ringkampf bestehen, bevor sie ihn hängend und an einem Seil auf das Brückenniveau herunterlassen konnten. Bei der Polizei stellte es sich heraus, daß der Selbstmordkandidat, ein junger Tagelöhner, geistesgestört ist.

Ein amerikanisches Duell? Der zwanzigjährige Buchhändler Erik Wollin, der in der vergangenen Woche einen Auszug nach Mecklenburg zusammen mit einem Freunde, dem Sohn eines Berliner Kriminalbeamten, unternommen hatte, wurde in einem Hotel in Lage erschossen aufgefunden. Neben ihm lag der Revolver seines Begleiters. Nach Zeugnisaussagen hat zwischen den beiden Freunden kurz vor der Tat eine Auseinandersetzung stattgefunden, bei der die Worte fielen: „Einer von uns beiden muß sterben!“ Der Freund des Selbstmörders wurde verhaftet, da der Verdacht eines amerikanischen Duells vorliegt.

Selbstmord eines Reichswehrsoldaten. Der neunzehnjährige Kanonier Hans Rogge vom Feldartillerieregiment Nr. 3 in Potsdam wurde in der Nacht zum Sonnabend von dem wachhabenden Offizier beim Wachdienst schlafend angetroffen. Aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe erschloß er sich Sonnabend vormittag auf der Mannschaftsstube mit seinem Karabiner.

Ein Todesopfer in Königsberg. Wohl zum ersten Male in Deutschland hat der Funkbetrieb ein Menschenleben gefordert. In der Betriebsanlage des Königsbergwerkhäuser Senders wurde ein Monteur, der unvorsichtigerweise der Hochspannung zu nahe kam, von dem 10000-Volt-Strom getroffen und auf der Stelle getötet. Selbstverständlich ist dieser Unfall nur mittelbar auf das Konto des Funkbetriebes zu setzen, denn bei jeder anderen Anlage, in der herartig hochgespannte Ströme Verwendung finden, wäre unter gleichen Umständen ein Mensch ebenfalls zu Schaden gekommen. Immerhin zeigt der Vorfall, mit welcher beträchtlichen elektrischen Energiemengen man bei der Radiotelegraphie im allgemeinen und auch im Rundfunkbetrieb zu tun hat.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer Platz, entgegen genommen. Zeltentpreis 15 Gulden pro Seite.

D.M.R. Getraugmonteure und deren Helfer. Montag, den 14. Juli nachmittags 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Karpienstraße 26, dringende Branchenversammlung.

Elektroniker und deren Helfer. Ebenda abends 6 Uhr.

Stempeler und Kalligraphen, sowie deren Helfer. Ebenda abends 7 Uhr. (12599)

Arbeitskommissionen. am Montag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Parteibureau.

Werkkommissionen. Dienstag, den 15. Juli, abends 7 Uhr: Sitzung in der Volkshalle.

Kaufmann- und Sparvereine. Mittwoch, den 16. Juli, abends 7 Uhr: Wichtige Sitzung des Aufsichtsrates.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Mittwoch, den 16. Juli, abends 7 Uhr: Nebensitzung für sämtliche Kurzustellnehmer auf dem Büchsenberg. Sammelplatz: Bahnhofsplatz. Vollständiges Erscheinen erforderlich. Aktive Mitglieder mit voller Anwesenheit.

„Denn ich kann Gedulden, wie Herrig — Sie heißen doch Arndt, nicht wahr?“

„Was soll ich Ihnen erzählen, meine Seele? — Mit einem hübschen Scherz habe ich endlich die Kasse auf und gab die so hochverehrten Briefe Maria.“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

„Und die Briefe?“

angenehmes Gesicht. Er trat selbst an den Schlag und hob, den binnenzurückgezogenen Dicker vor sich, seinen Handbrevier abbrechend, seine Frau heraus.

„Ein zartes, reizvolles Gesicht, mit Augen, so müde, so blaß, und gleichzeitig um sich blickend, daß ich nicht zu begreifen vermochte, wie eine Frau, die ihren Mann doch hätte lieb haben müssen, so — so feierlich in die Welt schaute, mit so schlaffen, edigen Bewegungen die blumengeschmückte Schwelle ihres neuen Heimes überschreiten konnte...“

Das Paar trat in den Korridor. Vor dem Kontor schien Leonhard zu ärgern; das Gerächsel im Flur kostete für einen Augenblick. Dann aber gingen sie die Treppe hinauf, ohne sich weiter aufzuhalten. Das Leben und Blaubern verflucht, und nur in meiner Seele löste sich ein schwacher Laut.

„In arme Leute!“

Als am Zwischmittag Frau Leonhard die Kontorräume betrat, um seine Angestellten zu begrüßen, ging das Geschäftsbüro schon wieder seinen alten Gang. Der weite Ober zeigte sich als ein sehr liebenswürdiger Mensch, wenn auch von dem sonnenhaften Wesen seines Bruders nicht viel an ihm zu verspüren war. Er verstand es, huldvoll zu lächeln, und sein Lächeln drückte warm und freundlich.

„All diese Vorzüge aber vermochten mein Vorstell gegen ihn nicht zu zerschlagen. Als er an mein Bureau trat und mit einem freundlichen Grinsen die Hand entgegenstreckte, ließ es mich wie ein Schauer den Rücken hinab, und ich zog die Hand so eilig zurück, als habe sie aus Versehen die glatte Haut einer Schlange berührt.“

„Da ging ein leichtes Rucken um die Mundwinkel des Gemahlten, und in seinen tiefen schwarzen Augen bligte ein unheimliches Dunkel auf. „Meines Bruders“, sagte er leichtfüßig. „Sie werden Ihre Sache gut machen. Ich weiß es. Na — und im Interesse für das Geschäft wollen wir allezeit gute Kameraden sein.““

„Ja, Herr Leonhard“, erwiderte ich so kühl, wie es die ganze innerliche Entrüstung meiner letzten Jahre erlaubte. „Ich werde mich eifrig bemühen, abseits für das Geschäft interessanter und billiger zu sein.““

„Wieder das selbe, halb antwortend, halb lächelnde Lachen, das mich zur Weile setzte. Ich botte in der kalten meine Liebes die Hand vor mich. Als ich aufblickte, sahen mich zwei Paar Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an.“

„Wieder das selbe, halb antwortend, halb lächelnde Lachen, das mich zur Weile setzte. Ich botte in der kalten meine Liebes die Hand vor mich. Als ich aufblickte, sahen mich zwei Paar Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an.“

„Wieder das selbe, halb antwortend, halb lächelnde Lachen, das mich zur Weile setzte. Ich botte in der kalten meine Liebes die Hand vor mich. Als ich aufblickte, sahen mich zwei Paar Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an.“

„Wieder das selbe, halb antwortend, halb lächelnde Lachen, das mich zur Weile setzte. Ich botte in der kalten meine Liebes die Hand vor mich. Als ich aufblickte, sahen mich zwei Paar Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an.“

„Wieder das selbe, halb antwortend, halb lächelnde Lachen, das mich zur Weile setzte. Ich botte in der kalten meine Liebes die Hand vor mich. Als ich aufblickte, sahen mich zwei Paar Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an.“

„Wieder das selbe, halb antwortend, halb lächelnde Lachen, das mich zur Weile setzte. Ich botte in der kalten meine Liebes die Hand vor mich. Als ich aufblickte, sahen mich zwei Paar Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an.“

„Wieder das selbe, halb antwortend, halb lächelnde Lachen, das mich zur Weile setzte. Ich botte in der kalten meine Liebes die Hand vor mich. Als ich aufblickte, sahen mich zwei Paar Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an.“

„Wieder das selbe, halb antwortend, halb lächelnde Lachen, das mich zur Weile setzte. Ich botte in der kalten meine Liebes die Hand vor mich. Als ich aufblickte, sahen mich zwei Paar Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an, und an der Wand saßen zwei kleine, blaue Augen an.“

Zoppoter Sportwoche.

Der Sonnabend verlief ziemlich ruhig; neben dem üblichen Kurgartenkonzert fand abends im Kurhaus ein Fußballspiel statt, der gut besucht war.

22. Internationale Schwimmfest

am Seekeg, das nach zweistündiger Pause am Nachmittag fortgesetzt wurde. Es beteiligten sich hieran 14 Vereine aus Danzig, Hannover, Königsberg, Berlin, Spandau, Osnabrück, Köln, Stettin, Halberstadt, Zoppot. Zum Austrag kamen 17 Schwimm- und zwei Wasserballspiele mit folgenden Ergebnissen: Dtsche Meisterschaft über 3000 Meter. Zander-Danzig startete nicht. Sieger Bierkötter-Köln in 48 Min. 37 1/2 Sek. - 2. 3000 Meter Freistil, a) für Ermunterungsschwimmer. Sieger Lemke R.S.C. 01 in 57 Min. 6 Sek.; b) für Junioren. 1. Schmidke R.S.C. 01 in 57 Min. 6 Sek.; 2. Klatt D.S.B. in 60 Min. 31 1/2 Sek.; c) für Herren über 35 Jahre. Klinge-Halberstadt in 64 Min. 23 Sek.; d) für Damen. 1. Fr. Döbler-Köln in 60 Min. 36 Sek.; 2. Fr. Wolter-Brussa-Königsberg in 63 Min. 25 Sek. - 3. Strecktauchen. 1. Müller D.S.B. 43 Meter in 49 1/2 Sek.; 2. Schulke-Berlin 42 Meter in 36 1/10 Sek.; 3. Heberle D.S.B. 29 Meter in 27 Sek.; 4. Reimann Neptun-Danzig 27 Meter in 25 1/2 Sek. - 4. Jugendbrücken-schwimmen 100 Meter. 1. Kluge-Stettin in 1 Min. 44 1/2 Sek.; 2. Krusch D.S.B. in 1 Min. 45 1/2 Sek. - 5. Juniorspringen, 4 Pflicht- und 1 Kürsprung. 1. Schmeißer Neptun-Danzig 31 1/2 Punkte, 2. Korich D.S.B. 28 1/2 Punkte, 3. Grabowski R.f.Z. 27 1/2 Punkte. - 6. Rettungsschwimmen über 100 Meter, davon 50 Meter Schwimmen, 5 Meter Tauchen, dann Objekt ergreifen und damit zum Ziel. 1. Kühne-Stettin 52 1/2 Punkte; 2. Kulling Neptun-Danzig 52 1/2 Punkte. - 7. II. Seniorsfreistil 100 Meter. 1. Heiser-Berlin in 1 Min. 22 1/2 Sek.; 2. Zander D.S.B. in 1 Min. 23 Sek.; 3. Simon R.S.C. 01 in 1 Min. 30 Sek. - 8. Seniors-Damenbrustschwimmen 100 Meter. 1. Fr. Döbler-Köln in 1 Min. 52 1/2 Sek.; 2. Fr. Walinski R.f.Z. in 1 Min. 30 Sek. - 9. Anabenfreistilstaffel 1mal 50 Meter fünf aus. - 10. Vereinsmehrkampf um den Ehrenwanderpreis der Stadt Zoppot. 1. Poseidon-Berlin 59 1/2 Punkte; 2. D.S.B. 55 1/2 Punkte. - Juniors: 1. Köln 100 Meter. 1. Kalms-Berlin in 1 Min. 40 1/2 Sek.; 2. Lova Neptun-Danzig 1 Min. 47 Sek.; 3. Schulz Neptun-Danzig 1 Min. 50 1/2 Sek. - 12. Juendfreistil 100 Meter. 1. Borowski D.S.B. 1 Min. 32 1/2 Sek.; 2. Fr. Stagneth R.f.Z. 1 Min. 36 1/2 Sek.; 3. Krusch D.S.B. 1 Min. 38 1/2 Sek.; 4. Grams-Stettin 1 Min. 39 1/2 Sek.; 5. Liebart Neptun-Danzig 1 Min. 41 Sek. - 13. II. Seniorsstaffel 1mal 100 Meter um den Ehrenwanderpreis der Stadt Zoppot. 1. Poseidon-Berlin in 6 Min. 18 Sek.; 2. R.S.C. 01 in 6 Min. 27 Sek. - 14. II. Seniorspringen 5 Pflicht- und 1 Kürsprung. 1. Kalms-Berlin 51 1/2 Punkte; 2. Zimmermann D.S.B. 48 1/2 Punkte; 3. Widens-Berlin 46 1/2 Punkte; 4. Döhl-Stettin 46 1/2 Punkte; 5. Seniorsfreistilstaffel 500 Meter. 1. Bierkötter-Köln in 7 Min. 53 1/2 Sek. - 16. Brustschwimmen um den Düseepokal 200 Meter (neben wird die große Silberne Freimantelstaffel). 1. Währe-Hannover 3 Min. 21 1/2 Sek.; 2. Grokmann R.S.C. 01 in 3 Min. 28 1/2 Sek. - 17. Schwimmen für Ortsbeschädigte über 60 Prozent, 50 Meter. Freistil Schäfer D.S.B. allein in 52 Sek. - 18. Einladungsstaffel 1mal 50 Meter (Brustschwimmen). 1. Poseidon-Berlin in 2 Min. 52 1/2 Sek. - 19. Wasserballspiel (Einladungsstaffel) zwischen D.S.B. und Borno-Stettin. Sieger D.S.B. mit 5:0. Spielzeit 14 Min. - 20. Wasserballspiel (Einladungsstaffel) zwischen R.f.Z. und Königsberg (kombiniert). Sieger R. f. Z. mit 2:0. Am Sonnabend fanden sich D.S.B. und Poseidon-Berlin in Danzig im Wasserballspiel gegenüber. Sieger blieb D.S.B. mit 4:3. - Die Vertüfung der Sieger und Preisverteilung glnge abends im Parkhotel vor sich.

Das Pferderennen

am gestrigen siebenten Renntage war sehr gut besucht, der Totalfaktor wurde ziemlich stark in Anspruch genommen. Bei stark heftigen Feldern wurde guter Sport geboten. Einige Stürze sind zu verzeichnen. Im Großen Preis von Zoppot führte 'Trojaner' unter v. Eckartsberg am Pouterwall im freien Felde und überflügelt sich hierbei. v. Eckartsberg trug eine Gehirnerschütterung davon. Folgende Ergebnisse sind zu verzeichnen: 1. Werder-Rennen. 1700 Meter. 1. Steinmeyer's Erben 'Nischba' (R. Heberga), 2. R. Möhrs 'Brunilde III'

(E. Dein), 8. A. v. Bonins 'Casanova' (F. v. Eckartsberg). Ferner: Nimo, Nixus, Nitragin, Beta, Bieltchen, J. Verlieb. Zeit: 1,58 Min. Tot.: Sieg 16:10, Platz 10, 11, 10:10.

2. Preis der Danziger Goldschmiedegasse. Jagdrennen. Ehrenpreise dem Besitzer, Reiter und Trainer des liegenden Pferdes, gegeben von den Juwelieren der Danziger Goldschmiedegasse, Herren D. Below, F. Wenski und Ewert. Herrenreiten. 3000 Meter. 1. R. Heberga 'Jesse XIII' (v. Eckartsberg), 2. R. Dreweck 'Fügung' (E. Staudinger), 3. F. Habedank 'Picardie' (F. Ludwig). Ferner liefen: J. Urvölth, Balzertraum, Jbnke, Helena. Zeit: 3,22 Min. Tot.: Sieg 12:10, Platz 14, 18, 26:10.

3. Langfuhrer-Hürdenrennen. 9000 Meter. 1. R. Dreweck 'La Maisonette' (A. Gajemski), 2. E. Mewalds 'Pandel' (F. Oppik), 3. Dr. Graf v. Lehndorffs 'Christlichmud' (F. Ludorff). Ferner liefen: Wmen, Meiner Schlag, Steinreich, Panta rhei, Orkan. Zeit: 3,37 Min. Tot.: Sieg 25:10, Platz 16, 17, 15:10.

Schmalenbergs-Jagdrennen. Ehrenpreis dem liegenden Reiter, gegeben von der J. Schmalenberg N.-G. Danzig. Herrenreiten. 3900 Meter. 1. D. v. Miklaffs 'Philippus' (F. Ludwig), 2. A. v. Hobergs u. Buchwalds 'Abasver' (Wenmohs), 3. Herr Dreweck 'Mangraf II' (E. Staudinger). Ferner liefen: Patella, Scribo, Pilsa, Märchenprinz. Zeit: 4,55 Min. Tot.: Sieg 47:10, Platz 18, 17, 13:10.

4. Preis von Ditzgen. Ehrenpreis dem Besitzer des liegenden Gespannes. Andenken den Besitzern der beiden anderen Gespanne. Wettfahren zwischen Trabegerüst Polkitten, einem Traber im Sulk, Stall R. Dreweck, mit einem Traber-Gespann, zweispännig gefahren, und Stall v. Hoberg u. Buchwald, mit 2 Galoppferden (süpp. Halbblüter), zweispännig im Galopp zu fahren. 1. Galopp-2-Gespann, Strecke 2500 Meter (Fahrer Vel. v. Hoberg), 2. Pferd 'Cybina' (Trabereingespann), Strecke 2350 Meter (Fahrer R. Kühner), 3. Traber-2-Gespann, Strecke 2100 Meter (Fahrer Vel. R. Dreweck). Zeit: 3,51 Min. Tot.: Sieg 17:10.

5. Preis der Ditzsee. 2400 Meter. 1. C. Grabzewskis 'Happylover' (S. Pasternak), 2. D. Burckhards 'Alpenalpen' (S. Marau), 3. Graf v. Alvenslevens 'Arilinde' (F. Meiß). Ferner liefen: Wilhelm, Floramour, Raine und La Mirabelle. Zeit 2,39 Min. Tot.: Sieg 49:10, Platz 15, 16, 18:10.

6. Großer Preis von Zoppot. Jagdrennen. Ehrenpreis dem liegenden Reiter, gegeben von der Stadt Zoppot. 4000 Meter Wallbahn. 1. R. Praeger 'Intermezzo' (Wenmohs), 2. C. Schmitts 'Napoleon' (W. Rohse), 3. R. Klok 'Nive' (Wenmohs). Ferner liefen: Trojaner, Weichen III. Zeit: 5,17 Min. Tot.: Sieg 37:10, Platz 14, 19:10.

7. Preis von Gemlich. Ehrenpreis, gegeben von Aufsichtsrat Priestsorn-Gemlich. 3200 Meter. 1. Trabegerüst Polkittens 'Kessies', Strecke 3245 Meter (Fahrer Kühner), 2. Trabegerüst Polkittens 'Cybina', Strecke 3200 Meter (Fahrer Pietrowski). Ferner: Respect. Zeit 5,13 Min. Tot.: Sieg 13:10.

Warum die Weihnachtsbäume so teuer waren. Der Händler Franz Mas in Langfuhr kaufte in Langfuhr von einem Manne, der mit zwei Wagen Weihnachtsbäumen kam und sie an Verbraucher verkaufen wollte, die beiden Fahrwerke Weihnachtsbäume ab und zahlte dafür durchschnittlich 8 Gulden das Stück. Die Bäume sollten dann zu höherem Preise weiter an Verbraucher verkauft werden und zwar mit Gewinn. Die Sache kam zur Anzeige und das Schöffengericht verurteilte den Händler wegen Preistreiberi. Der Staatsanwalt legte Berufung ein und die Perktungsstrammer verurteilte den Angeklagten wegen Kettenhandels zu 200 Gulden Geldstrafe. Es sei überflüssig gewesen, daß sich der Händler in die Kette einließ und die Ware verteuerte. Durch den Kettenhandel sei beigetragen, daß manche Familie keinen Weihnachtsbaum kaufen konnte.

Advertisement for 'No 18 J. Bora' cigars. Text includes 'Dickes Format', 'No 18', 'J. Bora', 'Ges. geschützt', '2 Pfennig mit Goldmündstück', 'die seit 25 Jahren wegen ihrer guten Qualität beliebte', 'BORG Zigarette'.

Die Arbeit.

„Die Arbeit“. So lautet der Name der neuen wissenschaftlichen Monatschrift, die der Bundesvorstand des DDB. vom Juli d. J. ab herausgeben wird. Seit langem bedurfte die Gewerkschaften eines solchen Organs, um in die Breite gehenden Bewegung die theoretische Vertiefung zu vermitteln und ihr einen tüchtigen Führernachwuchs zu sichern. Unsere ältere Gewerkschaftsgeneration hat diesen Mangel niemals besonders empfunden. Sie stand den Quellen der theoretischen Begründung der Arbeiterbewegung noch nahe genug, um für sich und ihre Mitarbeiter daraus zu schöpfen und der organisatorische Aufbau drängte das Interesse für den wirtschaftlichen Weiterausbau zurück. Seitdem hat sich vieles geändert.

Vor allem hat sich der Aufgabenkreis der Gewerkschaften stark erweitert. Zum Lohnkampf ist der vertragliche und legislative Ausbau des Arbeiterrechts, zum Kampf um die sozialpolitische Gesetzgebung ist die Mitbestimmung in der Wirtschaft gekommen. Neue Probleme treten tagtäglich an die Gewerkschaften heran, Fragen wirtschaftlicher, rechtlicher und politischer Natur, Privat- und Gemeinwirtschaft, Betriebsorganisation, industrielle Entwicklungsmöglichkeiten, Bedürfnisse der Volkserziehung, staatswissenschaftliche Zusammenhänge, Weltwirtschaft, alle diese Seiten des vielfältigen Wirtschaftslebens beanspruchen ihr Interesse und ihre Wirksamkeit.

Dem immer mehr muß die Arbeiterklasse erkennen, daß auch im demokratischen Staatstypen die bloße Zahl nicht ausreicht, um das Schicksal von Volk und Staat zu bestimmen, und daß zur politischen Macht auch der wirtschaftliche Einfluß hinzutreten muß. Wirtschaftlichen Einfluß besitzt aber nur, wer inmitten der Wirtschaft fest und bewußt gestaltend in deren Entwicklung einzuwirken vermag. Das wird nicht nur von der gegenwärtigen Generation der Gewerkschaftsführer verlangt, noch viel mehr von dem heranwachsenden Geschlecht unserer künftigen Führer, die mehr als Gewerkschaftsführer, die die Wirtschaftsführer der nächsten Zukunft sein sollen. Sie mit dem zeitigen Nützlich zu versehen, soll die vornehmste Aufgabe unserer wissenschaftlichen Monatschrift sein.

Die neue Zeitschrift will ein Organ der wissenschaftlichen Untersuchung sein. Sie soll zwar ein Organ des Bundes sein, aber frei von bürokratischer oder parteipolitischer Schablone allen Gewerkschaften Gelegenheit zum freien Meinungsäußerung bieten, einzeln geleitet von dem Grundsatze der Erkenntnis und Förderung der Wege und Ziele gewerkschaftlicher Entwicklung zu dienen. „Die Arbeit“ will deshalb auch vorwiegend wirtschaftliche Sachverständige und Männer der Wissenschaft als Mitarbeiter an ihrem Werke gewinnen, die uns Bundesgenossen in dieser Aufklärungsarbeit werden können. Diese Vereinigung von Wissen und Arbeit, von Kenntnis und Erfahrung wird uns befähigen, die großen Aufgaben, die ihrer Lösung noch harren, zu bewältigen und unserer Organisation die Stoffkraft verleihen, deren sie zur Erreichung ihrer letzten Ziele bedarf.

„Die Arbeit“ soll monatlich im Umfang von 64 Seiten erscheinen und ist von jeder Postanstalt zu beziehen. Sie erscheint in der Verlagsanstalt des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin, Ankerstraße 6.

Zoppot. 2 Hundefänger sind von der hiesigen Polizeibehörde eingekerkert worden. Es sei darauf hingewiesen, daß Hunde, am Markt, in der Seestraße, am Strande und in öffentlichen öffentlichen Anlagen und Parks nicht frei herumlaufen dürfen, sondern an der Leine zu führen sind. Die Hundefänger haben Anweisung, alle in den bezeichneten Straßen frei herumlaufenden Tiere einzufangen!

Zoppot. Selbstmord durch Erstickchen beinahe gestern früh nach 5 Uhr am Strande dicht hinter dem Nordbad der 24 Jahre alte polnische Staatsangehörige Krzik Richter. Gegen 4 Uhr wurde er am Strande lebend gesehen, anschließend hat er dann gewartet, bis die Gegend menschenleer war und ließ sich dann eine Kugel in die rechte Schläfe. Nachdem die Polizei den Tatbestand aufgenommen hatte, wurde die Leiche nach der städtischen Leichenhalle geschafft. Aus vorgefundenen Abschiedsbriefen ist zu entnehmen, daß Familienmitglieder den Grund zur Tat gegeben haben.

Neuteich. Die Geschäfte in Neuteich sind am Sonntag, den 13. Juli, von 8 bis 9.15 Uhr und von 11.15 bis 2 Uhr geöffnet. - In der Nacht vom 8. zum 9. Juli, gegen 2 Uhr, wurde auf der Straße Neuteich-Giedmalde ein Auto mit voller Kraft in den Chanseeegraben. Anscheinend verlor der Führer des Kraftwagens die Gewalt über sein Fahrzeug. Der Führer ist leicht verletzt, Insassen waren zum Glück keine. Das Automobil, vollständig zertrümmert, soll aus Elding sein.

Die Entlarvung des Massenmörders Haarman.

Ueber die Entlarvung des Massenmörders Haarman werden jetzt folgende Einzelheiten verbreitet. Der auf den Erzstiftswerke angestellte Werkmeister B. aus Linden vermittelte seit dem 26. April d. J. seinen 19 Jahre alten Sohn Robert. Dieser hatte sich an jenem Abend mit seinem Freunde R. einem noch nicht 15-jährigen Jüngling, zum Rirkus begeben und war nicht wieder von dort zurückgekehrt, während R. wieder nach Haus kam.

Ende Mai und im Laufe des Juni erschienen die Notizen über die Schädelkugeln in der Zeitschrift in den Zeitungen. Bei einer solchen Notiz ging einem Ingenieur der Erzstiftswerke, der Vorgesetzte des B. ist, plötzlich das Gedächtnis von dessen Sohn durch den Kopf. Er veranlaßte schließlich, daß der Werkmeister mit dem Sozialbeamten der Erzstiftswerke in Verbindung gebracht wurde. Die Mitteilung, daß der Freund R. sich wiederholt bei der Familie B. nach Robert erkundigte, machte in dem Genannten den Verdacht rege, daß dieser R. von dem Verbleiben Roberts etwas wissen mußte. Er setzte sich sofort telephonisch mit dem ihm persönlich bekannten Chef der Sittenpolizei in Verbindung und hat diesen, nach dem Sediten zu forschen, welchen ihm R. über angeben könnte. Bei einer Vernehmung des R. im Polizeivordium am 23. Juni bekannte dieser auch, daß er und der junge B. am Abend des 25. April mit einem Kriminalbeamten Haarman zusammen gekommen seien. Haarman und der junge B. hätten sich zu diesem Abend verabredet.

Nach vielen Schwierigkeiten mit der Polizei fand dann am 25. und 26. Juni durch Herrn und Frau B. eine Verhaftung der in der Zeitschrift geschilderten Schädelkugel. Infolge einiger zufälliger besonderer Merkmale konnten die Eltern einen dieser Schädel als den ihres Sohnes mit Bestimmtheit feststellen. Am 29. Juni vormittags wurde der Mörder am eren Male mit der Mutter des B. in Verbindung gebracht. Diese hat Haarman eine Stunde lang gebeten und angefleht, ihr zu sagen, wo ihr Sohn wäre. Haarman fing schließlich an zu weinen und bat, ihn dem Untersuchungsrichter vorzuführen, wo er alles beichten sollte. An demselben Abend nahmen dann Herr und Frau B. die Waise mit, die in Jadedt und Wette gehörte, die der junge Mann am 26. April erschossen hatte, und haben, daß man nach Jadedt und Wette forsche. Es wurde ihnen aber auf dem Präsidium bedeutet, daß man mit der Waise nichts anfangen könne. Am 1. Juli befanden sich Herr

und Frau B. wieder auf dem Polizeivordium. Gleichzeitig war auch die Quartierwirtin Haarmanns, eine Frau Engel, die in der roten Reihe unter der Wohnung Haarmanns mit ihrem Mann und ihrem unehelichen Sohn Hartmann wohnt, anwesend. Plötzlich erschien der Ehe-mann und Hartmann, um Frau Engel abzuholen. Da letzte der Zufall ein, der den Mörder schließlich überführte. Frau B. erkannte in dem Jadedt, das Hartmann trug, das ihres Sohnes. Hartmann gab zu, das Jadedt von Haarman erhalten zu haben. Der Mörder wurde vorgeführt. Nach zehn Minuten erschien ein Beamter und bat Herrn B., ins Nebenzimmer zu kommen, um, wenn er sich hart genug fühle, zu hören, wie sein Sohn geendet habe. Der Beamte hat dann Herrn B. eröffnet, Haarman habe gefunden, dem jungen B. in der sexuell-satirischen Erregung den Hals mit den Zähnen zerfleischt zu haben. Am liebsten hat Haarman dann weitere Morde zu planen.

Die Vernehmung des Massenmörders ist am Freitag in aller Frühe von der Kriminalpolizei fortgesetzt worden. Sie mußte am Tage vorher abgebrochen werden, weil der Verbrecher vor einem neuen Geständnis ohnmächtig zusammenbrach. Er versprach nichts im Untersuchungsgefängnis, am Morgen seine bisherigen Eingeständnisse zu ergänzen und weitere Tatsachen einzusehen. Er hat seine Zusage auch eingehalten und gestanden, insgesamt 13 Schätzungsweise 14 junge Leute in sein Haus gelockt und ermordet zu haben. Bei sieben Männern weiß man bisher auf Grund kriminalistischer Ermittlungen die Namen. Nach den Personalien der anderen dürfte noch immer geforscht werden.

Haarman läßt durchblicken, daß er, wenn er sich in Ruhe alle Fälle noch einmal durch den Kopf gehen lassen kann, er vielleicht auch noch mehr neue Morde, auf die er sich zurzeit nicht bestimmen kann, zu geben wird. Bei den Nachforschungen nach Vermitteln wurde eine Familie in Frage, die aufgedeckt. Der 20 Jahre alte hannoversche Kaufmann Bittel, der dort bei seinen angehenden Eltern wohnte, verstand im April, ohne daß zunächst eine Spur gefunden werden konnte. Die Eltern glaubten schließlich, daß der Sohn mit einem Wanderzirkus, der damals in Hannover gastierte, abgezogen hatte, mitrottet wäre. Jetzt ist erwiesen, daß Haarman den jungen Bittel ermordet hat. Der 16 Jahre alte Bruder des Bittel und der Freund der beiden waren dabei, wie sich Haarman kurz vor dem Verhaftwerden des älteren Bittel mit ihm eingelassen und ihn mit nach Hause genommen hatte. Beide junge Leute, der Bruder

und der Freund des Vermitteln, hatten nun trotz aller Fragen und Nachforschungen der Eltern und der Polizei kein Wort von der Zusammenkunft mit Haarman jemals verraten, weil sie sich, wie sie heute erklärten, schämten, diesen Verbrechen einzugehen, für den sie von Haarman mehrfach Geld erhalten hatten. Seit dem April hat nun Haarman eingeständenermaßen mindestens vier weitere Morde vollführt. Sie wären nie zur Ausführung gelangt, wenn beide Mitwisser sofort ihre Angaben gegen Haarman gemacht hätten.

Freitag abend fand eine Protestversammlung statt, die sich mit der hannoverschen Polizei beschäftigte. Die Versammlung, die zunächst verboten war, ist erst in letzter Minute von der Polizei genehmigt worden. Der Polizei wird vor allem der Vorwurf gemacht, daß sie dem Mörder einen Kriminalbeamten aus dem Kreis der Polizei und ihn zu Spitzeldiensten verwendet habe. In einer Bekanntmachung ersucht der Oberstaatsanwalt von Hannover alle Zeugen, die über die Verbrechen von Kriminalbeamten zu Haarman etwas zu bekunden vermögen, sich zu Vernehmung zu melden.

Haarman wird immer noch vernommen. Er ist in allen Fällen, die ihm nachzuweisen waren, geständig. Seine Zusammenarbeit mit dem ebenfalls verhafteten „Kaufmann“ Orang war derart, daß Orang in der Nähe des Bahnhofs nach Opfern suchte, die er betrunken machte und dann dem Mörder zuführte. Nach Verlauf von einigen Tagen holte er dann die Kleider der Umgebrachten ab. Haarman gibt an, daß er bei der Reichhaltigkeit seines Verkehrs die Namen seiner Opfer nicht mehr kenne. Täglich kommen an die Kriminalpolizei in Hannover zahllose Anfragen aus allen Teilen Deutschlands nach vermiedenen jungen Leuten.

Die empörte hannoversche Bevölkerung ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag zu Tausenden vor ein anderes Haus in der Steinstraße 23 in Hannover gezogen, wo eine Frau Bosemann mit ihren zwei Töchtern wohnt. Von diesen Frauen wird nun behauptet, daß sie ebenfalls mit Haarman nachts in Hannover fremde Männer anredeten, in ihre Wohnung lockten und dort ermordeten und beraubten. Als die Vernehmungen in der Umgegend des Hauses anzunehmen drohten, wurde die Kriminalpolizei alarmiert. Sie mußte zunächst die Bewältigung, die in das Haus der Frauen einzuordnen verweigerte, zurücklassen. Daraufhin verhaftete man sich Eula; in die Wohnung und nahm zunächst die drei Frauen mit auf das Präsidium. Bisher konnte ihnen nicht das geringste nachgewiesen werden.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Unterbietung deutscher Chemikalienangebote durch Frankreich. In den „Iswehija“ äußert sich der Leiter der Berliner russischen Handelsvertretung Stomonjakow über die Möglichkeiten eines Abbruchs aller Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland. Aus diesen Überlegungen, die die Bedeutung Russlands für die deutsche Wirtschaft unterstreichen, ist die Behauptung bemerkenswert, daß Fabrikationsbedingungen unter günstigeren Bedingungen von England, Schweden und der Tschechoslowakei und auch elektrotechnische Erzeugnisse aus diesen Ländern billiger als von Deutschland bezogen werden können und daß der Handelsvertretung im letzten Jahre von französischen Firmen Erzeugnisse der deutschen chemischen Industrie, die Deutschland auf Grund des Versailleser Vertrages an Frankreich geliefert hat, zu Preisen angeboten wurden, die viel niedriger als diejenigen der deutschen Firmen waren.

Die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen. Nach einer Mitteilung des Deutschen Handelsbüros bezogen die im Zuge befindlichen deutsch-spanischen Verhandlungen wieder Schwierigkeiten, da die spanische Regierung wünscht, für die Aufhebung des Salutaschlags Zugeständnisse zu erhalten. Es sei wahrscheinlich zunächst nur eine ganz kurzfristige Verlängerung des bisherigen provisorischen Abkommens zu erwarten.

Betriebsbeschränkungen bei Krupp. Nachdem die Firma Krupp in ihrem Generalwerk zu Ende dieser Woche teilweise eine Freischicht eingelegt hat, rufen für die kommende Woche größere allgemeine Arbeitszeitverkürzungen bevor. Ferner soll die Leistungsfähigkeit weiter vermindert werden durch umfangreiche Pensionierungen.

Ansichtsreiche Petroleumbohrungen in Neu-Guinea. In Deutsch-Neu-Guinea hat man an den Stellen, an denen bereits 1913 der deutsche Geologe Dr. Schlenzig Bohrversuche nach Petroleum unternommen hatte, in einer Tiefe von 70 Fuß Petroleum gefunden. Die Mandated Development Company teilt außerordentlich große Hoffnungen auf die Erzielbarkeit der Delfelder. Es sei zweifellos, daß sich in größerer Tiefe ungeheure Reichtümer an Petroleum zeigen müßten. Der Bohrschacht befindet sich 51 Meilen von Milapa.

Verfallene Wirtschaft. In den Ländern, die unzureichende Kriegserlöse einheimen, aber trotzdem durch den Konjunkturrückgang nach dem Kriege in große Schulden geraten, gehört Norwegen. Der norwegische Staatsminister Berg gab in Christiania folgende interessante Gegenüberstellung der finanziellen Lage Norwegens vor dem Kriege und im Augenblick. Die norwegische Staatsschuld betrug 1912 rund 42 Millionen Kronen, im Jahre 1922 aber 1401 und im Jahre 1923 rund 1700 Millionen Kronen, trotz des Unterzeichnens des Kronenwertes vor und nach dem Kriege, also fast eine Verdreifachung. Daraus kommen Kommunalschulden von 1500 Millionen in den Staat und Kommunen zusammen 3000 Millionen Kronen Schulden haben. Von diesen 3 Milliarden sind circa eine Milliarde Auslandsschulden. Während 1912 das Staatsetat 1212 Millionen Ueberüberschuss ergab, wies das Budget von 1923 eine Unterbilanz von 250 Millionen auf. Für Zinsen und Amorti-

zation der Schulden waren vor dem Kriege 17 Millionen notwendig, 1922 schon 54, für 1924 sind 115 Millionen berechnet, eine Summe, die sich von 1926 an auf 200 erhöht, da 1926 die Amortisation einiger zurzeit noch abtragsfreier Anleihen beginnt. Die gesamte norwegische Schuld aber, also neben Staats- und Kommune- auch Bank- und Pfandbriefen, wird in christianiaer Briefen auf 8 bis 7 Milliarden Papierkronen geschätzt. Bei dieser finanziellen Lage ist der Stand der norwegischen Wärla — um die Hälfte des Goldwertes — verhältnißmäßig. Während Nationalbank und bürgerliche Regierung durch Radikalismus die Papierkrone zum Goldwert aufwerten wollen, widersteht sich die Arbeiterpartei diesem Plan und verlangt Niederschreibung der Papierkrone auf ihren jetzigen tatsächlichen Goldwert, da eine Aufwertung vor allem die Lohnempfänger, Sozialrentenempfänger und die Verbraucherschaft treffen würde.

Starker Rückgang der amerikanischen Roheisenproduktion. Im Juni erreichte die Roheisenproduktion in Amerika mit 2 021 000 Tonnen den niedrigsten Stand seit dem Kohlenstreik in 1922 und ist seit März d. J. um mehr als 40 Prozent zurückgegangen. Gegenwärtig befinden sich nur noch 160 Hochöfen im Feuer. Die Ausfuhr an Eisen und Stahl betrug im Mai 168 000 Tonnen, die Einfuhr 66 000 Tonnen, seit Juni 1923 die höchste Ziffer. In England wurden 6000 Tonnen, in Indien 5000 Tonnen Roheisen abgeschmolzen. Die Marktlage ist wenig geändert, bei im ganzen besseren Ausblicken. Der Bau von zwei Ueberseesdampfern wurde amerikanischen Werften übertragen; die Vergebung von vier Dampfern für die Seen ist noch in der Schwebe. Der Auftragsrückgang beim Stahlbau zeigt eine entschiedene Besserung. Die Beschäftigung der Werke hält sich im Durchschnitt unter 50 Prozent der Leistungsfähigkeit.

Das amerikanische Finanzkapital in Spanien. Das amerikanische Kapital wendet sich Spanien zu. Wenn auch das spanische Staatsbudget ein sehr beträchtliches Defizit aufweist, die Handelsbilanz im Jahre 1923 noch um anderthalb Milliarden Pesetas passiv war und die spanische Währung sehr unruhig und entwertet ist, so wird dennoch das unter Diktatur stehende Spanien von amerikanischen Anlagekapital als guter Markt betrachtet. Zusammen mit europäischen Kapitalisten soll das amerikanische Kapital eine Eisenbahn von der französischen Grenze bis nach Marokko in der Länge von 2500 Kilometern anbauen, wobei die an der Strecke liegenden Naturkräfte von der Eisenbahngesellschaft auszunutzen werden sollen. Die Gesellschaft soll Petroleum-, elektrische und chemische Betriebe in Spanien unterhalten. Der Staat muß der Unternehmerfirma eine fünfprozentige Verzinsung des Aktienkapitals von 3 Millionen Pesetas zusichern. Es handelt sich also um eine Art kolonialer Investition. Spanien, wobei die Richtung der zu erbauenden Eisenbahn den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes nicht entspricht. Auch soll eine amerikanische Gesellschaft mit einem Kapital von 100 bis 200 Millionen ein Monopol zur Einführung eines automatischen Telefonsystems für ganz Spanien erhalten.

Der russische Schiffbau. Die Russen im europäischen Schiffbauwerke bestanden sich erheblich. Im letzten Vierteljahr betrug die in der Russischen Reichsregierung erbaute Tonnage über 1 516 000 Tonnen, was gegenüber dem ersten Vierteljahr 1924 eine Steigerung um 12 000 Tonnen.

gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung von über 160 000 Tonnen bedeutet. Die gesamte augenblicklich im Bau befindliche Tonnage beträgt 2 425 000 Tonnen, ist also um 1 122 000 Tonnen geringer als die am 30. Juni 1923 erreichte Rekordzahl.

Kleine Nachrichten

Abgekürzte Flugzeuge. Während eines Passagierfluges, den der Pilot einer Privatflugzeugfabrik in der Sommerfrische Tschelafowit bei Prag veranstaltete, explodierte der Benzinhälter und das Flugzeug kürzte brennend in die Erde. Von den Insassen, außer dem Piloten zwei Männer und eine Frau, konnten die beiden männlichen Passagiere nur als Leichen geborgen werden; der Pilot und die Frau erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Ein in Koblentz bei Berlin gestartetes Flugzeug, das von seinem Erbauer Hiller selbst gesteuert wurde, kürzte nach zwei Ueberflügen infolge Ueberlastens aus einer Höhe von fünfzig Metern ab. Die Maschine wurde vollkommen zertrümmert, Hiller und ein Passagier erlitten erhebliche Verletzungen.

Folgeschwerer Wirtshausstreit. In einer Gastwirtschaft im Döten Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag infolge eines Streites zwischen mehreren taubstummen Gästen und den Wirtshausleuten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zwei taubstumme Handwerker durch Messerstiche getötet wurden. Ein Ehepaar, das sich in dem Lokal befand und in den Streit mit hineingezogen wurde, erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Der Tod im Schacht. Auf der Fische „Bonifazius“ bei Gelsenkirchen ereignete sich am Sonnabend eine schwere Explosion, durch die zwei Bergleute sofort getötet und fünf weitere schwer verletzt wurden. Zwei der Schwerverletzten sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen, so daß das Unglück insgesamt vier Todesopfer gefordert hat.

Falsche Sowjet-Briefmarken. Unter der Ueberschrift „Eine neuartige Schurerei“ klagt die Sowjetpresse über das Auftauchen von gefälschten Briefmarken im Auslande, die dort als anachronisch echte sowjetrussische an Sammler verkauft werden. In Frankreich kursierte eine solche Fälschung mit einem Leninporträt, aber auch in anderen Ländern seien verschiedene falsche Marken aufgetaucht. Wenig vertraut mit in den Sowjetländern herrschenden Anschauungen scheint ein Kritiker zu sein, der Sowjetmarken mit einem Madonnenbilde herabsetzt hat und wirklich Abnehmer gefunden haben soll.

Der Flug zum Nordpol. Amundsen hat ein Angebot eines englischen Kapitalisten, seinen Nordpolflug zu finanzieren, erhalten. Auch von italienischer Seite ist ihm finanzielle Hilfe angeboten worden. Die Amundsen mitteilt, sind auch deutsche Finanzkreise bereit, seine Expedition finanziell zu unterstützen, doch sei es für dieses Jahr bereits zu spät; der Flug nach dem Nordpol soll daher erst im Juni 1925 stattfinden.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loos für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erik Weber, für Ankerate Anton Koopen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von R. Wehl & Co. Danzig.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Montag, den 14. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Marietta
 Dienstag, den 15. Juli, abends 7 1/2 Uhr: **Hofelberg.**
 Mittwoch, den 16. Juli, abends 7 1/2 Uhr: **Der Bogelhändler.**
 Donnerstag, den 17. Juli, abends 7 1/2 Uhr: **Fidelio.**
 Freitag, den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr: **Der Fidele Bauer.**
 Samstag, den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr: **Der Reiterhüter.**
 Sonntag, den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr: **Der Bogelhändler.**

Lange Brücke 5
Apfelerst billig. Räumungsverkauf
 Herrenanzüge, verschiedene Farben, mod. Qualität 32,00, 35,00, 38,00, 54,00, **25**
 Burschenanzüge in all. Größe, guter Stoff 22,00, 24,00, 6,50, **18**
 Kinderanzüge, guter Sommerstoff 13,25, 20,00, 12,00, **6**
 Teilzahlung gestattet. Besuch lobend ohne Kaufzwang.
Lange Brücke 5

Erfolg
 sicher durch
Gassner's
Hühneraugen-Paste
 Waldemar Gassner
 Danzig
Schwaben - Drogerie.
 Eine Überredet
Handwagen
 billig zu verkaufen 12-14
 Karlsruherstr. 26
 b. Bleich

Photo-Apparat
 10 x 15, zu kaufen gesucht
 Angebote mit Preis an
W. Langnau, Spe. d.
 ausserhalb 6, 1. Tr., r. 14
Ein Grammophon
 mit Platten zu verkaufen
 Heeresstr. 8 n. r. 14

Zimmerer-Arbeiten
 werden außer und billig
 ausgeführt. Geb. unter
1290 an die Exped. der
 Volksstimme.
Große Badewanne
 für 40 Gulden zu verkaufen
 Heiligs-Geist-Str. 43, 1. 14

Warne jeden
 meiner Frau etwas zu
 borgen, da ich für keine
 Schulden aufkomme. 14
Herbert Liedtke,
 81 Mühlengasse 2.

Urbin
 der gute Schuhputz
TERPENTINÖLWARE IN DOSEN MIT BANDEROLE

Reste
 Dienstag
 Mittwoch
 Donnerstag
Restbestände — Einzelstücke
Im Zeichen unserer Preisverbilligung
 bieten die Sonderauslagen sämtlicher Abteilungen
vorteilhafte Kaufgelegenheiten zu
stark verbilligten Restpreisen
Royman